

KOMMENTAR

Der Spatz und die Taube

Hat Wahlkämpfer Seehofer geschafft, was den zerstrittenen Franken in monatelangem Tauziehen nicht gelungen ist? Auf den ersten Blick wirkt die Doppellösung Handthal/Ebrach tatsächlich wie ein Befreiungsschlag nach viereinhalbjähriger, sich im Kreise drehender Debatte um



Michael Wehner

den Steigerwald. Mit einem Zentrum Nachhaltigkeit in Handthal und dem Baumwipfelpfad im benachbarten Ebrach erhält die Region einen touristischen Anziehungspunkt, der Franken nicht nur attraktiver machen wird, sondern auch in der Lage ist, Identität zu stiften und damit Zukunft.

Doch gerade bei politischen Geschenken bedarf es eines zweiten Blicks. Denn das Zentrum Nachhaltigkeit wird kraft Geburt nicht automatisch ein Renner werden. Das liegt nicht nur am sperrigen Namen, der Wanderer und Weinfreunde eher abschrecken als einladen wird. Es fehlen die touristischen Alleinstellungsmerkmale und das wissenschaftlich glaubwürdige Fundament, wie sie einem Nationalpark oder einem Weltnaturerbe zu eigen gewesen wären.

Um aus einem „Motorsägenmuseum“, wie die Süddeutsche Zeitung spottete, einen überregional bedeutenden Glanzpunkt der Region zu machen, braucht es mehr als ein Verhinderungskonzept. Die Nutzung der Bäume durch den Menschen, Holz als Ressource und Umsatzträger – dieses Thema mag zwar die Forstlobby freuen. Doch der Wert und die Bedeutung der Schöpfung, um die es im Steigerwald gehen könnte, wird dadurch nicht abgebildet. Im Gegenteil: Sie droht bei einer zu starken Dominanz der Nutzung unter die Räder der Harvester zu geraten – nicht nur im Steigerwald.

Schon heute deutet sich an, dass es auch in Handthal Gegner eines neuen Zentrums gibt, die den Verkehrskollaps in einem bislang ungestörten Winkel des Steigerwalds fürchten. Für Ebrach ist die Zustimmung zu einem Baumwipfelpfad, von denen es in Bayern derzeit drei gibt, dagegen gewiss. In der Keimzelle der Nationalparkdebatte hätte man zwar gerne mehr geerntet als eine Besucherattraktion ohne klare inhaltliche Botschaft. Doch der Spatz in der Hand ist besser als die Taube auf dem Dach. So denken nicht nur Ebrachs Bürgermeister Max-Dieter Schneider und der Bamberger Landrat Günther Denzler. Sie geben freilich die Hoffnung nicht auf, dass aus dem Spatz möglicherweise doch noch eine Taube wird.



STEIGERWALD Im Nationalpark Hainich in Thüringen haben sie ihn schon (Bild). Nun bekommt auch der Steigerwald seinen Baumwipfelpfad. Ministerpräsident Seehofer zerstreute bei einem Besuch in Ebrach Sorgen, dass das Projekt am Geld scheitern könnte.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MICHAEL WEHNER

Ebrach/Handthal – Es brandete Beifall auf, als Horst Seehofer (CSU) auf das Thema Geld zu sprechen kam: „Das mit der Finanzierung werden wir hinkriegen“, versprach der Ministerpräsident mit typischem Seehofer-Schmunzeln.

Er beantwortete damit eine Frage, die sich seit dem Bekanntwerden des Kabinettsbeschlusses vom 18. Oktober vor allem im oberfränkischen Teil des Steigerwalds stellt.

Wie, so rätselte bis Montag nicht nur der Ebracher Bürgermeister Max-Dieter Schneider (SPD), kann das Millionenprojekt eines Baumwipfelpfades finanziert werden ohne zusätzliches Geld? Dieser Wald-Erlebnisweg soll nach dem Vorbild ähnlicher Einrichtungen im Bayerischen Wald und im Nationalpark Hainich zum neuen Anziehungspunkt für Touristen und Waldfreunde auf der Höhe des Steigerwalds werden – doch Mittel aus dem Staatshaushalt waren bislang dafür nicht vorgesehen.

Die Lösung, die Seehofer nun mit nach Ebrach brachte, übertraf die Erwartungen vieler, die bei dem Blitzbesuch im ehemaligen Kloster dabei waren. Bambergers Landrat Günther Denzler, Staatssekretärin Melanie Huml und Abgeordneter Heinrich Rudrof (alle CSU) zeigten sich angetan von den Worten ihres Parteivorsitzenden: „Es gibt eine Vereinbarung zwischen

Landwirtschaftsminister Brunner und mir darüber, dass alle Erlöse der Staatsforsten, die über 40 Millionen Euro hinausreichen, für diesen Zweck verwendet werden können“, sagte Seehofer und fügte unmissverständlich an: „Das ist eine halbe Förderzusage.“

Dazu muss man wissen, dass die Gewinne des Staatsforstbetriebs, die in den Staatshaushalt fließen, im letzten Jahr deutlich über dieser Schwelle lagen und sich der Holzpreis seit Jahren im Aufwind befindet. Auch Überlegungen des Staatsforstbetriebs,

einen solchen Baumwipfelpfad selbst zu betreiben, gibt es bereits. Der Hintergrund: Es lässt sich damit Geld verdienen. Die Erfahrungen im Bayerischen Wald und im Nationalpark Hainich zeigen, dass Baumwipfelpfade starken Zulauf haben.

„Nachhaltigkeit erreicht man nicht über Gesetze und Paragraphen.“

Horst Seehofer
Ministerpräsident

Seehofer's Besuch in Ebrach war die letzte von insgesamt fünf Stationen, die ihn nach Schweinfurt, nach Koltitzheim, Oberschwarzach, nach Handthal und schließlich nach Ebrach, ins grüne Herz des Steigerwald, führte. Dort äußerte er sich auch über

BESUCH IM RAUM SCHWEINFURT

Seehofer, Proteste und die Pläne für ein Gaskraftwerk

VON UNSEREM MITARBEITER MICHA HORLING

Schweinfurt – „Judas“ haben sie ihn genannt, graphisch als Wendehals skizziert und gefragt: „Quo vadis Bavaria?“ Wohin der Weg der Energiepolitik in Bayern führt, wollten rund 150 ziemlich aufgebrachte Mitarbeiter des Kernkraftwerks Grafenrheinfeld am Montagmittag wissen, als Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) am Landratsamt Schweinfurt einen rund sechsstündigen Besuch durch die Region begann.

Die zurückgenommene Laufzeitverlängerung im Verbund mit der Sorge um den Arbeits-

platz führte zu dem Protest. Und natürlich das Wissen davon, dass ein Gespräch von Seehofer mit Betriebsrat und Geschäftsführung des Kernkraftwerks als erstes auf der Agenda des Besuchs stand.

„Es sind noch viele Fragen offen“ „Ich vermisse ein Konzept. Gas hier, Photovoltaik da. Es sind noch viele Fragen offen, wie die Energiewende aussieht“, versprach sich mit Reinhold Scheuring der Betriebsleiter Antworten darauf und Perspektiven, „wie es weitergeht mit der Stromerzeugung im Landkreis und in Grafenrheinfeld“. Schon

das Zentrum Nachhaltigkeit im idyllisch gelegenen Nachbarort Handthal. „Das ist eine runde Lösung, die wir gefunden haben“, sagte Seehofer. Von neuen Waldschutzgebieten, wie ihn der Bamberger Kreistag noch vor einem Jahr bei der Regierung von Oberfranken beantragt hat, hält er dagegen nichts: „Nachhaltigkeit erreicht man nicht über neue Paragraphen und Gesetze.“

„Die gute Lösung“, von der Seehofer sprach – sie ist vor allem das Ergebnis einer mittlerweile viereinhalbjährigen Debatte über die Zukunft des Steigerwald. Sie war von Bambergers Landrat Günther Denzler 2007 im Schulterchluss mit Naturschutzverbänden angestoßen worden und führte über die Forderung nach einem Nationalpark, einem Unesco-Weltnaturerbe bis zum Projekt eines „Hauses der Buchen“ in Ebrach. Alle diese Vorhaben sind letztlich am Widerstand der Staatsregierung gescheitert.

Doch auch der nun gefundene, fein austarierte Interessensausgleich zwischen Unter- und Oberfranken, Nationalparkfreunden und -Gegnern bleibt nicht unwidersprochen. Enttäuschung macht sich vor allem un-

ter Naturschützern breit, die viel Leidenschaft in das Projekt des ersten fränkischen Nationalparks investiert hatten. Von „Wahlgeschenken“ spricht der bekannte Waldwissenschaftler Georg Sperber, früherer Forstamtsleiter von Ebrach: „Um die Schätze unseres Naturerbes zu sichern, bedarf es keiner millionenteuren Zentren. Dazu genügt ein ordentliches Buchenwaldreservat, das nichts kostet, weil es uns bereits gehört.“

An eine bislang wenig bedachte Folge eines Besucherzentrums

mittlen im engen Talschluss bei Handthal erinnert der in dem 120-Seelen-Ort lebende Schreiner und Holzbildhauer Martin Mößlein. Er fürchtet, dass der in einer Sackgasse gelegene Ort, der schon jetzt häufig überfüllt ist, nach dem Bau eines neuen Zentrums völlig kollabiert: „Als Einwohner von Handthal bin ich erschüttert über die Entscheidung, ausgerechnet in Handthal das geplante Nachhaltigkeitszentrum zu errichten. Unser Ort ist jetzt schon an der Grenze der Belastbarkeit angekommen.“

Geplante Standorte



fränkischer Tag

Unabhängige Tageszeitung in Franken/Volksblatt

Herausgeber: Mediengruppe Oberfranken - Zeitungsverlage Verwaltung GmbH, AG Bamberg, HRB 6215, vertreten durch die Geschäftsführer Walter Schweinsberg und Philipp Magnus Froben
Chefredakteur (verantwortl. i.S.d.P.): Joachim Widmann

Überregionale Seiten werden erstellt von: Mediengruppe Oberfranken-Mantelredaktion GmbH & Co. KG, Bamberg. Leitende Redakteure in der Chefredaktion: Heike Groll, David Rollik.
Art Director: Michael Karg. Chefin vom Dienst: Petra Breunig. Leitende Redakteure: Adrian Grodel, Christian Reinisch. Lokalseiten werden erstellt von: Mediengruppe Oberfranken-Redaktionen GmbH & Co. KG, Bamberg. Leitender Redakteur in der Chefredaktion: Torsten Gelling. Leitende Redakteure: Manuela Cranz, Bamberg; Gertrud Glössner-Möschke; Forchheim: Michael Memmel; Höchststadt/Herzogenaurach: Stefan Fölsel; Lichtenfels: Bernhard



Brandl; Haßberge: Klaus Schmitt; Kronach: Frank Förtisch. Chefredakteur: Michael Wehner. Verlag: Mediengruppe Oberfranken-Zeitungsverlage GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 11, 96050 Bamberg. Geschäftsführer: Walter Schweinsberg, Philipp Magnus Froben. Anzeigenleitung: Philipp Gatz. Stellvertreter: Stefan Apfel, Bernd Seidel. Es gilt die Anzeigenpreisliste: Nr. 57a vom 1.2.2011 (inklusive Zeitungsring Oberfranken). Vertriebsleitung: Sandra Kotschenreuther. Stellvertreterin: Yvonne Fuchs. Druck: Presse Druck Oberfranken GmbH & Co. KG.

Gutenbergstraße 11, 96050 Bamberg. Internet: www.infranken.de Bezugspreis: 25,90 € monatlich, incl. Zustellung und 7% MwSt.; Postbezugspreis: 29,90 € monatlich, incl. 7% MwSt. Abbestellungen nur zum Monatsende und bis spätestens 5. schriftlich beim Verlag, Auflage IVW-kontrolliert. Alle Rechte gemäß § 49 UrhG vorbehalten. © für Text und von uns gestaltete Anzeigen beim Verlag. Nachdruck, Vervielfältigung u. elektronische Speicherung nur mit Zustimmung des Verlages. Es gelten die AGB für Anzeigen und Vertrieb unter „www.infranken.de“. Erfüllungsort sowie ausschließlicher Gerichtsstand ist Bamberg. Für die Herstellung dieser Zeitung wird Recycling-Papier verwendet.